

Ernährung – ein ideales Thema für vernetzendes Denken

Wie können Lehrpersonen nachhaltige Ernährung in der Schule unterrichten? Das Thema ist zentral für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) – und es birgt spezifische Chancen und Herausforderungen, wie Myriam Bouverat aufzeigt. Sie ist Fachdidaktikerin für Ernährungserziehung an den Pädagogischen Hochschulen Wallis und Waadt und Spezialistin für digitale Lerntechnologien.

Ernährung wird oft aus der Perspektive der Gesundheit gesehen und gelehrt. Wie kann der Blickwinkel erweitert werden?

Allzu häufig transportierte Botschaften wie «dieses Essen ist gesund oder jenes Essen ist nicht gesund» haben wenig Wirkung. Mir erscheint es zentral, dass wir unsere Ernährung nicht ausschliesslich unter dem Gesichtspunkt der Risiken für die menschliche Gesundheit thematisieren – sondern auch bezüglich des Tierwohls (Haltung, Wohlbefinden, Artenvielfalt usw.) und hinsichtlich der Ökologie (Klima, Gifteinsatz in der Landwirtschaft, Biodiversität usw.). Jedes Lebensmittel kann auch als ein System von Beziehungen gedacht werden und nicht einfach als «Gegenstand» oder Substanz. Beispielsweise können digitale Anwendungen, die Lebensmittelprodukte scannen und analysieren, nicht alle Aspekte berücksichtigen und zeigen, wie diese zusammenhängen. Sie konzentrieren sich in der Regel auf die Ernährungsqualität. Die Lehrkraft kann zum Beispiel vorschlagen, diesen Analyseergebnissen soziale, ökologische oder wirtschaftliche Kriterien hinzuzufügen und die Gewichtung der einzelnen Aspekte zu diskutieren.

Die Ernährungslehre bietet viele transversale Anknüpfungspunkte. Wie können diese für das vernetzende Denken nutzbar gemacht werden?

Zunächst geht es darum, mit einfachen Verknüpfungen zu beginnen – von der Ursache zur Wirkung. Eine Verbindung ist am offensichtlichsten, wenn sie zum Beispiel zwischen zwei Ländern stattfindet, die Kinder und Jugendliche ausfindig machen können oder von denen sie gehört haben. Ein Mindestmass an Kenntnissen ist erforderlich. Um dies zu veranschaulichen, betrachten Sie den Verzehr von Hühner- oder Rindfleisch aus Brasilien und seine verschiedenen Auswirkungen. Fleisch aus Brasilien verursacht – wenn nur der Transport berücksichtigt wird – eine grössere Umweltbelastung in Form von Treibhausgas-Emissionen als ihr schweizerisches Pendant. Sogar Kinder sind sich dessen bewusst. Andererseits ist der Vergleich von Produktionsweisen, bei denen gefragt wird nach der für die Aufzucht, Mast und Verarbeitung des Fleisches benötigten Mengen an Futter, Düngemitteln oder Wasser, viel weniger zugänglich: Die Schülerinnen und Schüler verfügen in diesen Bereichen nicht über Erfahrungen und Kenntnisse, die es ihnen ermöglichen würden, Zusammenhänge herzustellen.

Welche Verbindungen stellen Sie grundsätzlich zwischen Ernährung und BNE her?

Die Natur ist die Grundlage unserer Nahrungsmittelversorgung. Heute wird es dringend notwendig, unsere Beziehung zu Um-

welt neu zu überdenken. Es braucht einen radikal neuen Blick auf die natürlichen Ökosysteme und ihre biologische Vielfalt, die wir täglich stören und zerstören – insbesondere um die Menschheit zu ernähren. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen müssen wir diskutieren, wie wir mit unserer natürlichen Umwelt koexistieren und neue Ansätze für unsere Ernährung entwickeln können. Diese Reflexion ist Teil der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Unsere Ernährung unter Berücksichtigung all dessen, was wir wissen, und all dessen, was wir nicht wissen, zu definieren: Das ist eine wirkliche Knacknuss. Dieser komplexe Prozess birgt zudem die Gefahr, diejenigen zu entmutigen, die sich am meisten um nachhaltige Lebensmittel sorgen. Es ist daher wichtig, sehr früh mit dem Aufbau von Wissen in diesem Bereich zu beginnen, damit wir eine gewisse Kontrolle über das, was wir konsumieren, behalten können. Ernährung und Landwirtschaft stehen im Mittelpunkt von Bildung für Nachhaltige Entwicklung, da sie Schauplätze grosser ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Ungleichgewichte sind.

Wie also sieht Ernährungsunterricht unter Berücksichtigung von BNE aus?

In der Romandie verwenden wir häufig das Konzept der «Questions Socialement Vives» («Gesellschaftlich relevante Fragen»), das eine Möglichkeit zur Umsetzung von BNE darstellt. Solche Fragen kreisen um gesellschaftliche Kontroversen, die Anlass zu Diskussionen geben, da sie bezüglich gesichertem Wissen und bezüglich der zu erwartenden Folgen mit einer gewissen Unsicherheit behaftet sind. Sowohl die Nachhaltige Entwicklung als auch die Ernährung sind solche Kristallisationspunkte, wenn sie in all ihren Dimensionen analysiert werden. Um an solche Themen heranzugehen, ist es notwendig, die verschiedenen Standpunkte unterschiedlicher Interessensgruppen, ihre Argumente, ihr Wissen, ihre Interessen und Werte zu verstehen und sie dann zu diskutieren. Die Auseinandersetzung mit solchen komplexen Themen im Unterricht ist im didaktischen Bereich durchaus umstritten, da ihre Vielschichtigkeit und die Tatsache, dass sie sich nicht auf etablierte wissenschaftliche Erkenntnisse beziehen, es den Lehrpersonen schwer machen.

Vernetzendes Denken – eine Kernkompetenz von BNE

- Lineare und nicht-lineare Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Wechselwirkungen zwischen Menschen, verschiedenen Gesellschaftsbereichen sowie natürlicher Umwelt, sowohl lokal als auch global, analysieren und verstehen.
- Mit Komplexität umgehen, Ursachen und Wirkungszusammenhänge nicht-nachhaltiger Entwicklungen analysieren und verstehen.

Mehr Informationen www.education21.ch/de/bne-kompetenzen

Können Sie uns Beispiele gesellschaftlich relevanter Fragen geben?

Hier sind drei Beispiele: Ist Landwirtschaft ohne Pestizide und Herbizide heute möglich? Ist es notwendig tierische Proteine zu konsumieren? Soll ich lokale oder biologische Produkte bevorzugen? Es stimmt, dass es viel Vorbereitung erfordert jungen Menschen beizubringen, solche Fragen zu diskutieren. Die Lehrperson muss ihr Wissen über das Thema erweitern und sowohl naturwissenschaftliche als auch geistes- und sozialwissenschaftliche Fragestellungen beherrschen (Geographie, Geschichte, Biologie, Chemie etc.). Dies ist eine Herausforderung, der sich sowohl die Grundausbildung als auch die Weiterbildung von Lehrpersonen weiterhin stellen muss.

Was braucht es, um dies zu erreichen?

Sowohl die «Questions Socialement Vives» als auch BNE sind Teil der Allgemeinbildung (Formation générale) des Plan d'études romand (PER). Zu den Lernzielen gehören die Sensibilisierung für die Komplexität und Interdependenz der Welt und die Herausbildung einer verantwortungsvollen Haltung bezüglich der Nachhaltigen Entwicklung. Was heute in den Schulen fehlt, ist der notwendige interdisziplinäre Rahmen. Dieser würde es uns ermöglichen zu verstehen, wie und warum Nahrung im Zentrum der gesundheitlichen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Probleme steht. Es ist nötiger denn je, bei jungen Menschen eine reflektierte Haltung über die Auswirkungen ihrer Verhaltensweisen und Entscheidungen zu entwickeln.

